

## **Württembergischer Altbischof wirbt fürs Auswendiglernen**

Blaubeuren (epd). Für das Auswendiglernen christlicher Grundtexte hat sich der frühere Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Theo Sorg (Blaubeuren bei Ulm), ausgesprochen. "Nur was man sich einmal eingeprägt hat, kann man im Ernstfall abrufen", schreibt Sorg in seinem jüngsten Buch "Was Christen glauben" (Calwer Verlag). In dem Buch unternimmt er den Versuch, seinen sechs Enkelkindern sowie allen Interessierten das Glaubensbekenntnis der Christen neu zu erklären.

Sorg vertritt die Überzeugung, dass jeder Mensch einen Glauben habe. Manche glaubten an materielle Werte, an eine politische Ideologie, an einen "Führer" oder einfach an den technischen, medizinischen oder wissenschaftlichen Fortschritt. "Es gibt im Grunde keinen ungläubigen Menschen", so der Altbischof.

Der Theologe, der von 1987 bis 1994 die württembergische Kirche leitete, nimmt in seiner neuen Publikation sämtliche Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses unter die Lupe. Zur umstrittenen Aussage, dass Jesus Christus von einer Jungfrau geboren worden sei, meint Sorg, das sei "keine Peinlichkeit, über die aufgeklärte Menschen die Nase rümpfen müssten". Die Geburt von Jesus sei der Beginn des Heilshandelns Gottes mit der Menschheit, dem im Laufe des irdischen Lebens von Jesus weitere Wunder folgten.

Der Altbischof wirbt auch für die Wiederentdeckung der Sündenvergebung. Unvergebene Sünden könnten für einen Menschen schwere Folgen haben. Medizinisch äußerten sie sich in körperlichen Gebrechen, auf psychischer Ebene folgten Depressionen, Neurosen und Schwermut bis hin zum Suizid. Gesellschaftlich könne Sünde zur Vereinzelnung des Menschen führen. Der Tod von Jesus Christus am Kreuz sei aus christlicher Sicht ein "Befreiungsprogramm" für die Menschheit gewesen, um Vergebung zu ermöglichen.

epd lbw moc rik © 2011 epd (Evangelischer Pressedienst), 4.4.2011